

Praktisches Wissen auffrischen

Mit Erster Hilfe haben auch die Berufsschüler schon ihre Erfahrungen gemacht. Trotz eines entsprechenden Kurses in der Fahrschule haben viele Respekt vor dem Handeln. Ein Erfahrungsbericht.

Von Laura Feldtmann

Gera. Wieder ist das Foto eines zerbeulten Autos in der Zeitung. Beim Lesen wird klar, der Fahrer wurde bei dem Unfall schwer verletzt, aber viele Autofahrer fahren einfach weiter, ohne zu helfen, bevor die Rettungskräfte vor Ort waren.

Erste Hilfe zu leisten – davor haben viele Angst. Dabei hat jeder Autofahrer einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert und müsste eigentlich wissen, was im Notfall zu tun ist. Auch ich als Fahrerschülerin habe an diesem Kurs schon teilgenommen. Dieser fand beim Deutschen Roten Kreuz statt und dauerte insgesamt sechs Stunden. Dafür musste ich mich ungefähr vier Wochen im Voraus telefonisch anmelden, da nur zwölf bis 15 Personen an einem Kurs teilnehmen können.

Da saß ich nun und hörte gespannt zu, was der Kursleiter über die Rechte und Pflichten bei der Ersten Hilfe erklärte. Zum Beispiel, wie ich einen Notruf absetze oder eine Unfallstelle richtig absichere. Auch wurde uns vermittelt, was bei einer akuten Störung der Vitalfunktionen zu tun ist.

Herzdruckmassage und Beatmung im Verhältnis

Und dann durften wir selbst aktiv werden. Mit der im Vorfeld ausgeteilten Gummi-Maske übten wir an einem Dummy die stabile Seitenlage sowie die Beatmungs- und Wiederbelebungstechniken. Dabei gilt die Regel „30:2“. Das bedeutet, dass 30 Mal eine Herzdruckmassage durchgeführt wird und im Anschluss zwei Mal eine Beatmung der verletzten Person stattfindet. Dabei ist es egal, ob dies über Mund oder Nase geschieht.

Für mich war es aber auch wichtig, mehr über die Versorgung von Verletzten zu erfahren. Dazu erhielten wir zunächst theoretische Informationen in der Lektion „Wundversorgung“ und legten dann selbst einen Druckverband bei einem anderen Kursteilnehmer an. Auch wie man den Helm eines verunglückten Motorradfahrers richtig abnimmt, haben wir geübt. Spannend wurde es, als gezeigt wurde, wie ein Defibrillator funktioniert und an einer Person richtig angebracht wird.

Am Ende der Veranstaltung erhielt jeder ein Kärtchen, auf dem die wichtigsten Erste-Hilfe-Schritte aufgezeigt werden. Diese werde ich, wenn ich später mal ein Auto habe, dort verwahren. Dann kann ich als Ersthelfer vielleicht ein Leben retten. Ich kann mir vorstellen, in ein paar Jahren wieder einen solchen Kurs zu besuchen – um die Kenntnisse aufzufrischen.



Jugend am Steuer – Ungeheuer!?

Junge Erwachsene zwischen 18 und 24 Jahren sind im Straßenverkehr am stärksten gefährdet. Ein Hauptproblem ist das Fahren unter Alkoholeinfluss. Eine weitere Ursache ist die hohe Risikobereitschaft und die geringe Fahrpraxis. Auch das Alter der Fahrzeuge ist ein wesentlicher Aspekt. Die Klasse SV15, angehende

Sozialversicherungsfachangestellte der Deutschen Rentenversicherung Bund, beschäftigte sich im Rahmen des Unterrichts in der Staatlichen Berufsschule Wirtschaft/Verwaltung Gera mit dem Projekt „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“. Es transportiert das Thema Verkehrsicherheit

in die Ausbildung und ist eine bundesweite Gemeinschaftsaktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, der Initiative „Kavalier der Straße – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen, des Aachener IZOP-Instituts und der Ostthüringer Zeitung. Bei

einer Umfrage in ihrer Klasse gaben sieben von 19 Schülern an, ein Fahrzeug zu fahren, das älter als zehn Jahre und schlechter ausgestattet ist, so dass Unfälle oft mit gravierenden Folgen einhergehen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat ihnen die Gefahren bewusster gemacht. Foto: Joachim Block

Mehr als ein rotes Auto mit Blaulicht

Die Berufsschulklasse „SV 15“ der Staatlichen Berufsschule Wirtschaft/Verwaltung Gera befragt Brandmeister Göran Kugel von der Berufsfeuerwehr Gera im Rahmen des IZOP-Projektes „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“.

Wie sieht es Ihrer Meinung nach mit der Ersten Hilfe am Unfallort aus?

Viele Menschen rufen den Rettungsdienst an, helfen aber sonst nicht großartig und sind meist beim Eintreffen der Helfer schon verschwunden.

Woher kommt Ihrer Meinung nach die Angst, am Unfallort selbst „Hand anzulegen“?

Festzustellen ist, dass bei Unfällen innerhalb der Stadt weniger oder nur unzureichend geholfen wird. Bei schweren Unfällen auf der Autobahn oder Umgehungsstraße wird eher geholfen. Diese Unsicherheit kann unter anderem daher kommen, dass die Helfenden Angst davor haben, bei falschem Handeln von den Unfallopfern wegen Körperverletzung verklagt zu werden. Ein weiterer Grund könnte aber auch sein, dass viele gar nicht mehr wissen, wie sie richtig helfen können, da der Erste-Hilfe-Kurs schon Jahre zurückliegt.

Bezogen auf Gera, wo sind die Unfallschwerpunkte?

In unserer Stadt geschehen die meisten Unfälle in Zusammen-

hang mit der Straßenbahn. Viele kleinere Unfälle ereignen sich oft auf Parkplätzen. Die schweren und großen Unfälle häufen sich auf der Autobahn, der B 2 und der Süd-Ost-Tangente.

Ist die Anzahl der Unfälle in den letzten Jahren gestiegen? Meiner Erfahrung nach sind die Zahlen relativ konstant geblieben. Die Anzahl der richtig schweren Unfälle und Verletzungen ist, wahrscheinlich auf Grund der verbesserten Technik der Pkws, eher gesunken.

Was denken Sie? Sind eher die jüngeren oder doch die älteren Fahrer schuld an Unfällen? Die leichteren Unfälle mit kleinen Schäden werden tendenziell eher von älteren Fahrern verursacht. Größere Unfälle auf der Autobahn oder der Bundesstraße mit oft schwerwiegenden Verletzungen werden hingegen eher von den jüngeren Fahrern mit weniger Erfahrung verursacht.

Im Hinblick auf die Zahl der Unfälle mit jungen Autofah-

ren: Ab wann halten Sie Verkehrsziehung für sinnvoll und wichtig? Auf jeden Fall so früh wie möglich. Bereits im Kindergarten ist es wichtig, dass die Kinder auf Gefahren aufmerksam gemacht werden. Ein wichtiges Vorbild dabei sind natürlich die Erwachsenen, also die Eltern und Erzieher. Auch ich warte als Fußgänger an roten Ampeln, auch wenn meine Kinder nicht dabei sind!

Gaffer sind derzeit ein großes

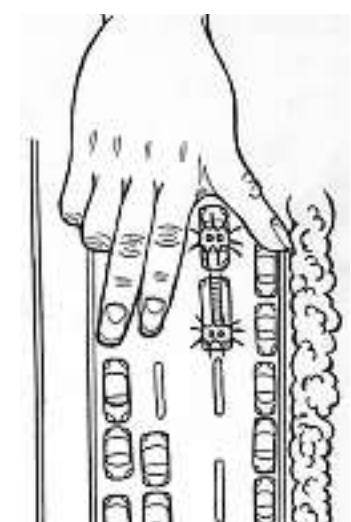


Rebekka Thieme (l.), Noëmi Schröger und Rudi Umlauf trafen sich mit Brandmeister Göran Kugel (2.v.l.) von der Berufsfeuerwehr Gera zum Interview. Foto: Melanie Wietasch

Rettungsgasse bilden – so geht es richtig

Junge Fahrer wissen, wie es geht. Bei einer Umfrage in ihrer Berufsschule wussten 83 Prozent der befragten Schüler, dass auf einer dreispurigen Autobahn die Rettungsgasse zwischen linker und mittlerer Spur gebildet wird.

Gera. Damit auch alle anderen Autofahrer beim nächsten Stau wissen, was zu tun ist, gibt es hier als Eselsbrücke die „Rechte-Hand-Regel“: Dabei hält man die rechte Hand mit dem Handrücken vor sich und spreizt Daumen und Zeigefinger. Der Daumen ist die linke Spur, Zeige- und Mittelfinger bilden die mittlere und rechte Spur. Die Spreizung zwischen Daumen und Zeigefinger stellt die Fläche auf der Autobahn dar, die als Rettungsgasse von den Autofahrern freizumachen ist. Melanie Wietasch



Melanie Wietasch hat gezeichnet, wie eine Rettungsgasse gebildet wird.

Check dein Wissen im Straßenverkehr

- 1. Welche Regel gilt für Fahranfänger?** a: Sie dürfen im zweiten Jahr der Probezeit maximal 0,25 Promille haben. b: Vor Vollendung des 18. Lebensjahres dürfen sie nur mit einer eingetragenen Begleitperson fahren. c: Vor Vollendung des 18. Lebensjahres dürfen sie nur in Begleitung mit einem Führerscheinbesitzer fahren.
- 2. Welche Folgen können durch unerlaubtes Entfernen vom Unfallort entstehen?** a: Freiheitsstrafe von bis zu 3 Jahren. b: dauerhafter Entzug des Führerscheins. c: keine Folgen. d: Verlust des Führerscheins für ein paar Monate.
- 3. Wann ist das Telefonieren für Autofahrer erlaubt?** a: Zu keiner Zeit. b: Über die Freisprechanlage. c: Wenn die Geschwindigkeit des Pkw unter 50 km/h ist.
- 4. Was bedeutet das Reißverschlussverfahren?** a: Fahrzeuge auf zwei Spuren müssen sich dort, wo sich die Fahrbahn zu einer Spur verengt abwechselnd einordnen. b: Fahrzeuge müssen sich so früh wie möglich vor der Engstelle einordnen. c: Durch Handzeichen einigen sich die Fahrer, wer an der Engstelle Vorfahrt hat.
- 5. Was bedeutet das abgebildete Verkehrsschild?** a: Anfang des absoluten Park- und Halteverbots. b: Mitte des Halteverbots, kurzes Halten ist erlaubt. c: Ende des absoluten Park- und Halteverbots. d: Anfang des eingeschränkten Halteverbots, kurzes Halten ist erlaubt. (Lösung: 1b, 2a + 2d, 3b, 4a, 5c)

Mit Training Sicherheit gewinnen

Jeder kennt das Gefühl, wenn man im Sommer bei starken Regengüssen die Sicht verliert und die Gefahr von Aquaplaning besteht. Oft wissen Fahrer nicht, wie man in solchen Momenten richtig handelt.

Von Marcus Stöhr, Lea Schlicher, Selina Kresmann und Annika Kostial

Gera. Deshalb wird für Autofahrer seit einigen Jahren ein sogenanntes Fahrsicherheitstraining angeboten. Das Training ist eine spezielle Schulung für Führer von Kraftfahrzeugen, die in der Fahrschule theoretisch vermittelten Gefahrensituationen praktisch umsetzt.

Die Kurse werden in besonderen Fahrsicherheitszentren absolviert. In Thüringen befinden sich diese in Schleiz und Nohra. Es gibt unterschiedliche Trai-

ningsarten, zum Beispiel Intensivkurse oder Kurse nur für Frauen. Die teuersten Schulungen sind das Drift- und Perfektionstraining, für das Teilnehmer zwischen 170 und 299 Euro aufbringen müssen. Am günstigsten sind Kompaktkurse oder Kurse für Senioren. Das Training für junge Fahrer liegt im Hinblick auf seine Kosten im Mittelfeld. Am Kurs für Fahranfänger dürfen eingetragene Begleitpersonen für das „Begleitete Fahren mit 17“ teilnehmen. Dabei entfällt die Beifahrergebühr. Wer sparen will, sollte beachten, dass innerhalb der Woche abgehaltene Kurse günstiger sind als die am Wochenende.

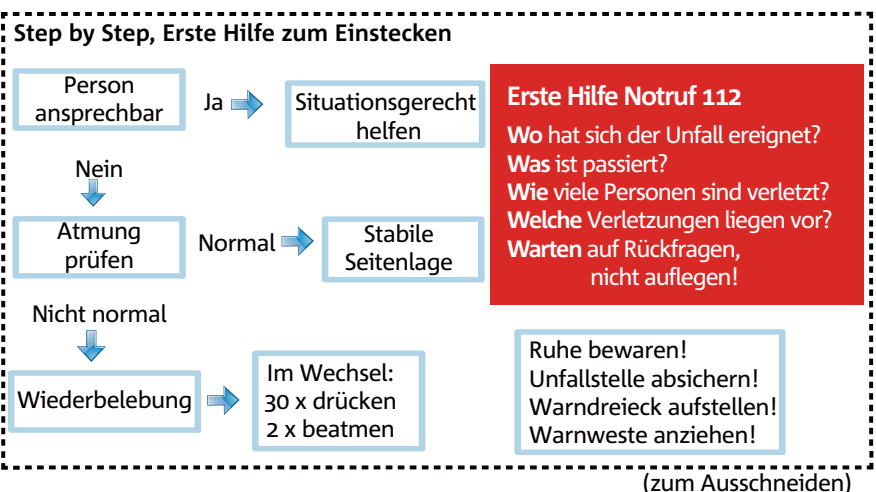
Je nach Art des Fahrsicherheitstrainings nehmen zwischen acht und zehn Personen teil. Dabei wird oft eine Zeitspanne zwischen vier und acht Stunden angesetzt, welche je nach Kurs va-

riert. Die Anbieter empfehlen die Teilnahme mit dem eigenen Auto, da gezielt der sichere Umgang mit dem vertrauten Fahrzeug erlernt werden soll. Und keine Angst: Das Training birgt kein großes Risiko für Beschädigungen am Fahrzeug. Notfalls können aber nach Absprache auch Pkws vor Ort gemietet werden.

Noch ein Tipp zum Schluss: Abhängig vom Anbieter räumen einige Kfz-Versicherungen auch Rabatte ein, die sogenannten Versicherungsnehmer belohnt, die eigenes Geld in solch ein Fahrsicherheitstraining investieren. Außerdem gehen Versicherungsinstitute davon aus, dass durch die im Kurs erworbenen Kenntnisse das Risiko deutlich minimiert wird, die Kontrolle über sein Fahrzeug zu verlieren und Verursacher von Unfällen zu werden.



Was bedeutet dieses Schild?



Erste Hilfe ganz einfach

Sozusagen als Notfall-Kit haben sich die Berufsschüler eine Grafik ausgedacht, die den richtigen Ablauf einer Situation deutlich macht, in der Erste Hilfe geleistet werden muss. Die Abbildung können

sich Autofahrer ausschneiden und im Fahrzeug griffbereit aufbewahren, damit sie im Notfall gleich darauf zurückgreifen können und alles richtig machen. Foto: Vanessa Funke, Matthias Häfner